Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 10-2

Artikel: Die Legio XIII in Brugg

Autor: Bäbler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

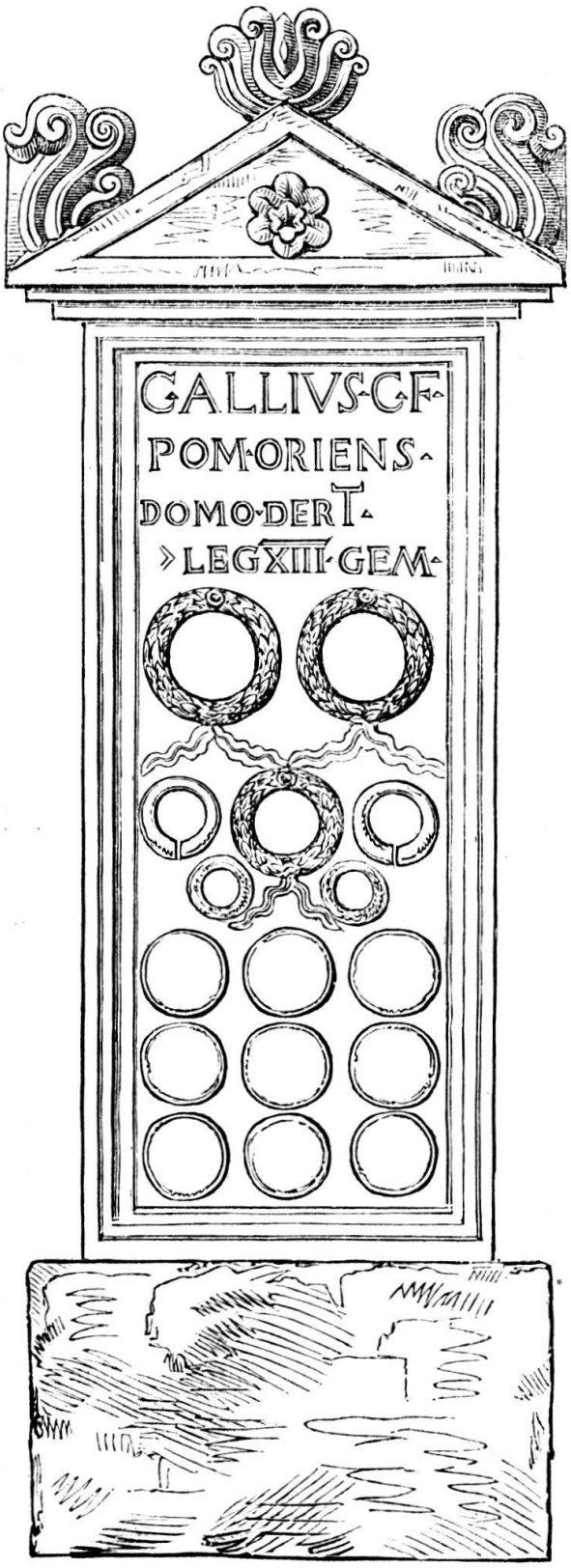
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Legio XIII in Brugg.



An der Strasse von der Stadt Brugg nach der Eisenbahnstation wurde, linker Hand, beim Graben eines Fundamentes ein Denkstein 2′ tief unter der Erde herausgegraben. In einiger Entfernung lagen ein Aschenkrug und ein Schädel. Das Mittelstück lag, die Inschrift abwärts, in der Erde; das Fussstück, 15″ hoch, 26″ lang und 15″ tief, stand unmittelbar dabei und der Giebel lag in zerbrochenen Stücken am Haupte des Mittelstückes. Er ist von ganz einfachen Stäben gebildet. Das Kranzgesims erhebt sich in starker Ausladung vom Mittelstück. Das Feld ist in der Mitte durch die gewöhnliche Rose geziert und die Ecken sind mit Stirnstücken gekrönt.

Das Mittelstück, 48″ hoch, enthält im obern Drittel die Inschrift. Die übrige Fläche ist mit den Auszeichnungen des in der Inschrift verewigten Officiers bedeckt. Es sind 3 Lorbeerkränze (coronae), 2 Armringe (armillae), 2 geschlossene Ringe und 9 Schmuckplatten oder Orden (phalerae). Sie sind folgendermassen gestellt: die erste Reihe ist ausgefüllt von zwei grossen Kränzen, welche 6″ Durchmesser haben. Sie sind oben geknüpft und unten in eine Masche geschlungen, deren Enden (taeniae) rechts und links sich unter dem Kranze fortwinden. Die zweite Reihe enthält in der Mitte einen kleinen Kranz, rechts und links liegt je ein Armring. Die dritte Reihe zeigt zwei geschlossene Ringe. Dann folgen die 9 Orden je zu drei in drei Reihen gelegt.

Die Inschrift lautet:

C·ALLIVS·C·F·
POM·[1]) ORIENS·
DOMO·DERT·[2])
>LEG·XIII·GEM·[3])

An der Pfarrkirche zu Zurzach hat Aegidius Tschudi, als er Landvogt zu Baden war, auf einem Steine folgende Inschrift gelesen:

[1]) Pomtina tribus, in Helvetien bisher nicht vorgekommen. [2]) Dertona, Stadt in Ligurien. [3]) Geminae.

M · IVNIO	M · F · VOLT · CERTO
DOMO ·	VIEN · VETERAN ·
MIL · LEG ·	XIII · GEMINAE
CERTVS ·	ET · AMIANTHUS
PII · HA	EREDES · FECER ·

Mommsen Inscript. confoed. Helv. n. 267. Tschudi Gall. com. p. 137.

Die Buchstaben der neuaufgefundenen Inschrift sind scharf gemeisselt und weisen auf die Augusteische Zeit.

Die XIII. Legion stand unter Tiberius in Obergermanien. Sie gehörte auch zu den acht Germanischen Legionen, welche sich empörten und durch Germanicus wieder zum Gehorsam zurückgeführt wurden. Tacitus Ann. I. 37 sagt: »Germanicus superiorem ad exercitum profectus secundam et tertiam decumam et sextam decumam legiones nihil cunctatas sacramento adigit.«

Später wurde diese Legion nach Pannonien und Dacien versetzt und kämpfte in Oberitalien zuerst für Otho, schlug sich dann aber unbedenklich zu Vespasianus.

Die beiden oben angeführten Inschriften bezeugen, dass zwischen Mainz und Vindonissa reger Verkehr unterhalten wurde. Dr. Bäbler.

Münzfund zu Dombresson, Kt. Neuenburg.

Einer der merkwürdigsten Münzfunde, der aber beinahe nirgends erwähnt wird, ist derjenige, der im September 1824 zu Dombresson, Kt. Neuchâtel gemacht wurde.[1]) Man entdeckte daselbst unter einer Steinplatte in der Nähe von zwei Granitblöcken mehr als 400 Silberdenare, von denen die meisten aus der Zeit der römischen Republik herstammen und zwar aus dem letzten Jahrhundert derselben. Sie sind (wie berichtet wird) beinahe sämmtlich gut erhalten und bieten eine grosse Mannigfaltigkeit mythologischer und historischer Typen und sind von mehr als 80 Münzmeistern der Republik geprägt.

Allein man darf nicht annehmen, dass dieser Schatz noch während der Dauer der Republik in den Schoss der Erde verborgen wurde; sondern es sind auch noch Kaisermünzen beigemischt, wenn auch in geringer Zahl, und zwar gehen dieselben bis auf Nero. Es sind nämlich 17 Denare des Julius Cäsar, 62 von M. Antonius, 38 Augustus, 51 Tiberius (unter diesen ist auch ein Aureus), 2 Caligula, 3 Claudius, 2 Agrippina junior mit den Köpfen der Agrippina und des Nero, und endlich 4 Denare des Nero vorhanden mit dem Revers: Equester ordo principi iuvent., welche zu den ersten Münzprägungen Nero's gehören. Solche kleinere oder grössere Geldsummen, die in der Erde aufgefunden werden, wurden meist in Zeiten des Krieges oder der Raubzüge verborgen, und es gelingt nicht selten, die Veranlassung hiezu aus der Geschichte des Landes zu erforschen.

Was nun den Münzfund von Dombresson anlangt, so kann vielleicht die Erzählung des Tacitus Histor. I, 67 einigen Aufschluss gewähren.

---

[1]) Catalogue des médailles trouvées dans le mois de Septembre 1824 à Dombresson, principauté de Neuchâtel. Publié par la Société d'émulation patriotique. Neuchâtel, chez Wolfrath, 1825.